

**Zum Vertiefen****Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes  
(Joh 9, 1.6-9.13-17.34-38 – Kurzfassung)**

In jener Zeit sah Jesus einen Mann, der seit seiner Geburt blind war. Jesus spuckte auf die Erde; dann machte er mit dem Speichel einen Teig, strich ihn dem Blinden auf die Augen und sagte zu ihm: Geh und wasch dich in dem Teich Schiloach! Schiloach heißt übersetzt: Der Gesandte. Der Mann ging fort und wusch sich. Und als er zurückkam, konnte er sehen. Die Nachbarn und andere, die ihn früher als Bettler gesehen hatten, sagten: Ist das nicht der Mann, der dasaß und bettelte? Einige sagten: Er ist es. Andere meinten: Nein, er sieht ihm nur ähnlich. Er selbst aber sagte: Ich bin es.

Da brachten sie den Mann, der blind gewesen war, zu den Pharisäern. Es war aber Sabbat an dem Tag, als Jesus den Teig gemacht und ihm die Augen geöffnet hatte. Auch die Pharisäer fragten ihn, wie er sehend geworden sei. Der Mann antwortete ihnen: Er legte mir einen Teig auf die Augen; dann wusch ich mich, und jetzt kann ich sehen. Einige der Pharisäer meinten: Dieser Mensch kann nicht von Gott sein, weil er den Sabbat nicht hält. Andere aber sagten: Wie kann ein Sünder solche Zeichen tun? So entstand eine Spaltung unter ihnen. Da fragten sie den Blinden noch einmal: Was sagst du selbst über ihn? Er hat doch deine Augen geöffnet. Der Mann antwortete: Er ist ein Prophet. Sie entgegneten ihm: Du bist ganz und gar in Sünden geboren, und du willst uns belehren? Und sie stießen ihn hinaus.

Jesus hörte, dass sie ihn hinausgestoßen hatten, und als er ihn traf, sagte er zu ihm: Glaubst du an den Menschensohn? Der Mann antwortete: Wer ist das, Herr? Sag es mir, damit ich an ihn glaube. Jesus sagte zu ihm: Du siehst ihn vor dir; er, der mit dir redet, ist es. Er aber sagte: Ich glaube, Herr! Und er warf sich vor ihm nieder.

## Zum Bedenken

*Die Heilung eines blinden Mannes ist der Ausgangspunkt des heutigen Evangeliums. Die Freude des Geheilten wird aber nicht von vielen geteilt. Skepsis macht sich breit, ja sogar die Identität des Geheilten wird angezweifelt. Statt Anerkennung und sozialer Integration erwartet dem Mann nur Unverständnis, Ablehnung und soziale Isolation. Auch heute werden Menschen aufgrund von physischen und intellektuellen Beeinträchtigungen, aufgrund anderer Lebensmodelle, oder einer anderen Herkunft an den Rand der Gesellschaft gedrängt. In den vergangenen zwei Wochen war die Steiermark Ausrichter der Special Olympics, der Weltwinterspiele für Menschen mit intellektueller Beeinträchtigung – ein starkes Zeichen für Mitmenschlichkeit, Inklusion und Gemeinschaft, auch für uns?*

## Gebet

Der Herr ist mein Hirte, nichts wird mir fehlen.  
Er lässt mich lagern auf grünen Auen  
und führt mich zum Ruheplatz am Wasser.  
Er stillt mein Verlangen;  
er leitet mich auf rechten Pfaden, treu seinem Namen.  
Muss ich auch wandern in finsterner Schlucht,  
ich fürchte kein Unheil;  
denn du bist bei mir,  
dein Stock und dein Stab geben mir Zuversicht.  
Du deckst mir den Tisch  
vor den Augen meiner Feinde.  
Du salbst mein Haupt mit Öl  
du füllst mir reichlich den Becher.  
Lauter Güte und Huld  
werden mir folgen mein Leben lang,  
und im Haus des Herrn  
darf ich wohnen für lange Zeit.

Psalm 23



SPECIAL OLYMPICS  
WORLD WINTER GAMES  
AUSTRIA 2017  
Graz | Schladming | Styria  
Heartbeat for the world

## Impuls



### **Das Wort Gottes ist ein Geschenk. Der andere ist ein Geschenk – Botschaft von Papst Franziskus zur österlichen Bußzeit 2017**

*Papst Franziskus lädt in seiner Botschaft ein, die Fastenzeit als „Neuanfang“ und „Weg“ hin zu Ostern wahrzunehmen. Grundlage hierfür soll das Wort Gottes sein, dass es sich „mit größerem Eifer zu hören und zu meditieren“ lohnt. Das Gleichnis vom reichen Prasser und dem armen Lazarus (Lk 16, 19-31) bietet dabei einen Schlüssel zu begreifen, „was wir tun müssen, um das wahre Glück und das ewige Leben zu erlangen“. 3 Impulse sind es, die der Papst aus diesem Gleichnis herausstreicht. Sie sollen an diesem und kommenden Sonntag an dieser Stelle vorgestellt werden:*

#### 1. Der andere ist ein Geschenk:

Während der „Reiche“ nicht mit Namen vorgestellt wird, bekommt der „Arme“ ein konkretes Gesicht. Ein erster Aufruf lautet, „dem anderen die Tür unseres Herzens zu öffnen, denn jeder Mensch ist ein Geschenk, sowohl unser Nachbar als auch der unbekannte Arme.“

- Wie geht es mir mit Armen und Benachteiligten?

#### 2. Die Sünde macht uns blind:

Drei Merkmale sind es, so der Papst, die den Reichen charakterisieren: „Liebe zum Geld, Eitelkeit und Hochmut.“ Dabei betont der Papst vor allem auch die Ambivalenz des Geldes: „Anstatt ein Mittel zu sein, das uns dient, um Gutes zu tun (...) kann das Geld uns und die Welt einer egoistischen Denkweise unterwerfen, die der Liebe keinen Raum lässt (...).“ Resultat aus einer Anhänglichkeit ans Geld ist, so der Papst weiter, eine Art Blindheit: „Der Reiche sieht den hungrigen (...) und in seiner Erniedrigung entkräfteten Armen überhaupt nicht.“

- Welchen Beitrag leiste ich für Arme und Benachteiligte?